

Einfluss der Auslandsmigration auf die Disharmonie der wirtschaftlichen Entwicklung in der Woiwodschaft Oppeln

ROMUALD JOŃCZY

Einführung

Die Woiwodschaft Oppeln und, genauer gesagt, ihr mittelöstlicher Teil, der von den so genannten Autochthonen bewohnt wird, ist wegen der Migrationsstärke, insbesondere der Erwerbsauswanderung, ein einmaliges Gebiet in ganz Europa. Diese Eigenart der Oppelner Region resultiert aus der Tatsache, dass das Gebiet größtenteils von der autochthonen schlesischen Bevölkerung bewohnt wird, die durch die Beibehaltung der deutschen Staatsbürgerschaft uneingeschränkte Möglichkeiten einer Arbeitsaufnahme sowohl in der Bundesrepublik als auch in anderen „alten“ EU-Mitgliedstaaten hat. Eine Folge dieser Freiheit ist ihr massenhafter Charakter, der europaweit ein beispielloses Phänomen ist.

Beispiellos sind auch die sich insbesondere im wirtschaftlichen Bereich abzeichnenden Folgen dieser Migration, die durch die Abwanderung der Arbeitskräfte und den Transfer des im Ausland erhaltenen Entgelts verursacht wurden. Die Migrationsprozesse haben im Oppelner Land Phänomene und Zustände eintreten lassen, die nur in dieser Region zu beobachten sind.

Dieser Artikel entstand auf der Grundlage von im Auftrag des Woiwodschafts-Arbeitsamtes durchgeführten Untersuchungen (Jończy 2006) und ist ein Versuch, die Frage nach dem Einfluss der Migrationsprozesse der autochthonen Bevölkerung auf die Ausrichtung und die Perspektiven einer weiteren Entwicklung der Woiwodschaft Oppeln zu beantworten. Die hier präsentierte Studie von 2005 ist zum größten Teil eine Fortsetzung früherer Untersuchungen, die in den Jahren 1998-1999 (Jończy 1999) und 2001-2002 (Jończy 2003a) durchgeführt wurden. Das Ziel des ersten Teils der Untersuchung von

2004 war, die Formen der Beschäftigung und der Emigration zu identifizieren und wurde auf einer beträchtlichen, obwohl selektiven, Probe von 14.784 Personen in 21 Gemeinden vorgenommen. Die zweite Phase umfasste eine Befragung der Migranten, die die in den vorherigen Untersuchungen nicht enthaltenen Elemente einschloss. Die Ergebnisse sind repräsentativer und umfangreicher als die der früheren Studien. Sie zeigen nicht nur signifikante Veränderungen in der Skala und den Eigenschaften der Wanderung, sondern auch ihre Determinante und Folgen.

Gleichzeitig ist zu vermerken, dass die Untersuchungen am Anfang des Jahres 2005 durchgeführt wurden und sich auf die Verhältnisse von 2004 beziehen, sodass der heutige Stand nach dem EU-Beitritt Polens und der (allerdings partiellen) Öffnung des Arbeitsmarktes für Polen, vom hier geschilderten Zustand ein wenig abweichen kann. Dies geht auf eine noch stärker gewordene Migration zurück, die jedoch in einer anderen Richtung, und zwar nach Großbritannien und Irland, fokussiert ist.

Differenzierung der Migrationsstärke in verschiedenen Orten der Woiwodschaft Opoln

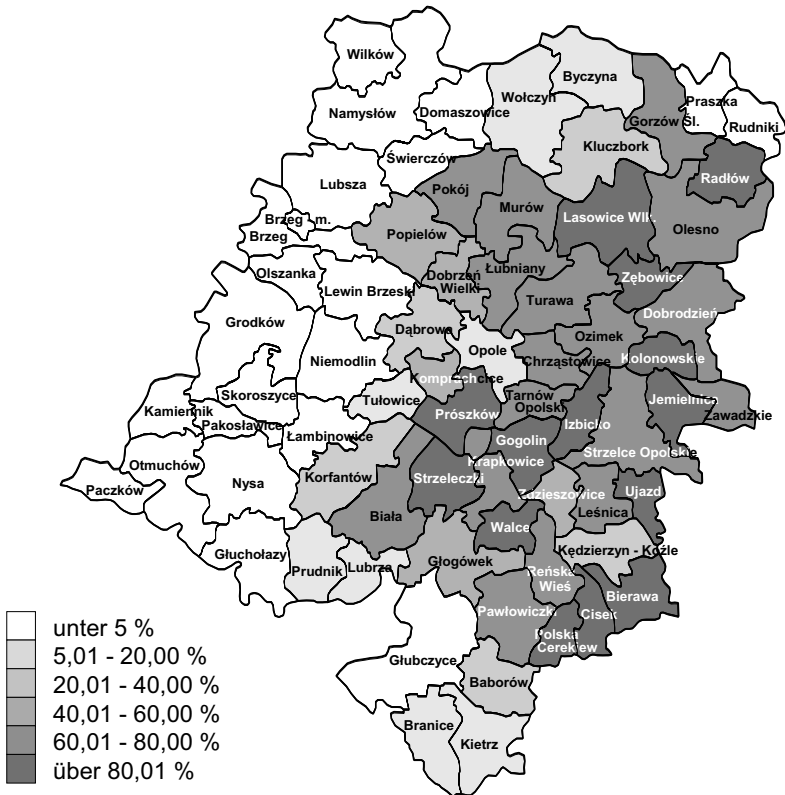
Verteilung der autochthonen Bevölkerung

Das Gebiet der Woiwodschaft Opoln ist bezüglich der ethnischen Provenienz seiner Einwohner stark differenziert (Zybura 2001). Diese Differenzierung spiegelt sich folglich auch in der deutschen Staatsbürgerschaft vieler Einwohner, der Freiheit bei der Arbeitsaufnahme in Westeuropa und der damit verbundenen Verstärkung der Erwerbswanderung wider. Den Anteil der autochthonen Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit (bzw. dem Anspruch darauf) in den einzelnen Gemeinden der Woiwodschaft zeigt die erste Karte.

Aus der Karte ist ersichtlich, dass die Woiwodschaft hinsichtlich der Häufigkeit der Auslandsmigration deutlich in zwei Gebiete geteilt ist:

- das zentral-östliche Gebiet mit einem großen Anteil autochthoner Bevölkerung und somit einem intensiven Prozess der Auslandsmigration,
- das von zugezogener Bevölkerung bewohnte Gebiet mit einem sehr geringen Anteil von Auslandsmigration.

Karte 1: Anteil der autochthonen, deutschstämmigen Bevölkerung an der gesamten Einwohnerzahl in den Gemeinden der Woiwodschaft Oppeln



Quelle: Jończy 2006

Das Ausmaß, der Charakter, die Richtungen und die Stärke der Migration

Das Ausmaß der Migration unter der so genannten autochthonen Bevölkerung ist immens (vgl. Rauziński 1999). Circa 25% der Einwohner stellen Personen dar, die bereits vor Jahren (vor allem in den Jahren 1987-1992) nach Deutschland ausgewandert sind. Sie konstituieren eine so genannte „ausgesetzte“ Auswanderung – diese Personen leben zwar im Ausland, sind aber immer noch in Polen gemeldet (vgl. Jończy 2003b). Überträgt man die Ergebnisse der Studie auf die ganze autochthone Bevölkerung der Region Oppeln (330.000 von fast 1.1 Millionen Personen) ergibt sich eine Zahl von fast

80.000 Personen, die permanent im Ausland leben, obwohl sie als Einwohner der Region in den Statistiken geführt werden.

Das Ausmaß der Arbeitswanderungen hat sich seit 2001 vergrößert. 2004 suchten 42.7% der autochthonen Bevölkerung im Erwerbsfähigenalter Arbeit im Ausland, 2001 waren es 33.9%. Von den knapp 250.000 zurückgebliebenen Autochthonen, die tatsächlich in der Woiwodschaft leben, sind über 140.000 im erwerbsfähigen Alter, davon allerdings etwa 35.000 nicht berufstätig. Von den 107.000 Erwerbstätigen haben über 61.000 Personen eine Anstellung im Ausland (40.100 Männer und 21.200 Frauen), 50.000 (über 80%) arbeiten fast ausschließlich im Ausland, darunter 31.900 Männer und 17.100 Frauen.

Es sei noch hinzugefügt, dass die Erwerbswanderung ständig zunimmt und die Arbeit im Ausland vordergründig von jungen Menschen aufgenommen wird. In der jüngsten untersuchten Altersgruppe, bei Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren, ist die Berufstätigkeit im Ausland zur Regel geworden. Bei Männern aus diesem Altersbereich übersteigt der Anteil der ausschließlich im Ausland tätigen Personen die Zahl der in Polen Beschäftigten um das Fünffache (2001 betrug dieses Verhältnis noch 2:1). Unter Frauen ist der im Ausland tätige Anteil dreimal höher als die Zahl der ausschließlich in Polen Beschäftigten. Insgesamt nehmen 84% der (wo auch immer) Erwerbstätigen im Alter von 18 bis 25 ihre Arbeit im Ausland auf.

Die folgenden Formen der Beschäftigung im Ausland können unterschieden werden:

- 31.100 Personen (23.600 Männer und 7.500 Frauen), das heißt über die Hälfte der Arbeitsmigranten, finden eine permanente Beschäftigung;
- 12.000 Personen (5.300 Männer und 6.700 Frauen) arbeiten zeitweise, aber ausschließlich im Ausland;
- 9.100 Personen sind permanent in Polen beschäftigt, arbeiten aber zusätzlich zeitweise im Ausland;
- 5.800 Personen (zur Hälfte Männer und Frauen) sind Schüler und Studenten, die zeitweise im Ausland arbeiten;
- 3.200 Personen arbeiten zeitweise in Polen und im Ausland.

Die aus Erwerbsgründen ins Ausland abwandernden Personen arbeiten vor allem in zwei Staaten: in der Bundesrepublik Deutschland (ca. 58%) und in den Niederlanden (40%), wobei die in Deutschland arbeitenden Personen dort meist eine feste Anstellung haben und die Arbeit in den Niederlanden eher einen vorübergehenden Charakter hat. Migranten nach Deutschland und in die Niederlande unterscheiden sich auch bezüglich der Alterstruktur. Die in Deutschland arbeitenden Autochthonen aus der Region Oppeln sind im Durchschnitt älter und normalerweise schon länger als 10 Jahren ausgewandert. Die meisten Migranten in den Niederlanden sind jünger und arbeiten

dort während der Sommerferien oder zeitweise außerhalb der Saison, um sich etwas zusätzliches Geld zu verdienen. Die meisten davon sind Frauen (circa 60%), die eine temporäre Beschäftigung bevorzugen. Die Gründe der Entscheidung für Deutschland oder die Niederlande sind unterschiedlich. Deutschland wird oft wegen der familiären Netzwerke und geographischen Nähe bevorzugt (vgl. Berlińska 1999). Die Niederlande sind attraktiv, weil dort eine temporäre Beschäftigung leichter zu finden ist, auch durch die in den letzten Jahren in der Region Oppeln eröffneten Jobvermittlungsagenturen. Alleine in der Stadt Oppeln (120.000 Einwohner) sind es mehrere Dutzend. Sie minimieren die Kosten der Suche nach Arbeit im Ausland. In der Praxis, wenn eine Person die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt und sich für eine Arbeit in den Niederlande entscheidet, können die Formalitäten an einem Tag in Polen arrangiert werden und am Tag anderen kann diese Person die Arbeit im Ausland bereits aufnehmen.

Man muss an dieser Stelle betonen, dass die Niederlande, im Gegensatz zu Deutschland, kein traditionelles Land der Zuwanderung aus Polen oder Schlesien sind. In den 1997 und 1998 durchgeführten Interviews deklarierte kaum jemand die Bereitschaft, in den Niederlanden zu arbeiten; die meisten hatten vor, nach Deutschland zu fahren. Die schnelle Entwicklung der Jobvermittlungsagenturen hat die Situation drastisch verändert. Ferner, im Gegensatz zu den Polen ohne deutschen Hintergrund, sind die Doppelstaatsbürger an Beschäftigungen in Großbritannien und Irland nicht wesentlich interessiert, obwohl diese Länder ihre Arbeitsmärkte geöffnet haben.

Gründe der Auswanderung

Aus Sicht einer eventuellen Migrations- und Beschäftigungspolitik ist eine Einschätzung wünschenswert, inwieweit die Arbeitswanderung durch die schwierige Situation auf dem Arbeitsmarkt, vor allem durch die Arbeitslosigkeit, hervorgebracht wird und welchen Einfluss darauf die offensichtliche Rentabilität der Arbeitsaufenthalte und ein höheres Einkommen aus der Arbeit im Ausland haben (vgl. Jończy 2000). Die Analysen, die diese Frage zu beantworten versuchten, sowie der Vergleich der Ergebnisse der Studien von 1998 (vgl. Jończy 1999) und 2001 (vgl. Jończy 2003a) erlauben, ein paar Hypothesen zu stellen.

Zum einen muss man feststellen, dass das primäre und obwohl weniger als vor ein paar Jahren immer noch dominante Motiv der Auswanderung ihre relative Rentabilität ist und die Faktoren Arbeitslosigkeit oder Mangel an in Polen angebotenen Stellen weniger bedeutsam sind.

Interessant ist, dass der Unterschied zwischen den von den Migranten erhofften Löhnen in Polen und den tatsächlichen Gehältern in der Woiwodschaft weniger geworden ist (im Vergleich zum Jahr 2001 um etwa 300 bis

1.500 PLN), wozu sowohl der Anstieg der Löhne in Polen als auch niedrigere Erwartungen bezüglich des Lohnniveaus in Polen beigetragen haben. Ohne Zweifel würde ein wachsender, obwohl immer noch eher kleiner Teil der Migranten (10-20%) eine erwerbstätige Beschäftigung in Polen für eine durchschnittliche Vergütung aufnehmen.

Im Allgemeinen sollte man betonen, dass das Problem auf dem Arbeitsmarkt in der Woiwodschaft, das zur Auswanderung führt, nicht der Mangel an Arbeitsstellen ist, sondern, was die Migranten unterstreichen, der Mangel an „guten“ Arbeitsstellen, worunter man nicht nur eine besser bezahlte Arbeit verstehen sollte, sondern eine, die den Qualifikationen entspricht, stabil ist und Möglichkeiten einer beruflichen Weiterentwicklung gibt.

Gleichzeitig hat aber das ganze Problem einen breiteren Hintergrund, der sich auf die zivilisatorische Entwicklung bezieht. In den letzten Jahren haben Polen und Schlesien einen zivilisatorischen Sprung geschafft. Dadurch wandelten sich die Konsumptionsmodelle, die Lebensweise und die Aspirationen der Menschen. Vor allem die Jugend vergleicht die heutigen polnischen ökonomischen Bedingungen nicht mit der Realität der realsozialistischen Periode, sondern mit dem Entwicklungsstand Deutschlands und der Niederlande. Eine physische Arbeit mit unklaren beruflichen Entwicklungsperspektiven in einer unstabilen Firma für weniger als 1.000-1.500 PLN im Monat ist für die meisten jungen Menschen keine attraktive Beschäftigung. Die Vorstellungen und Wünsche bezüglich des Einkommens, des Berufs und des Lebens haben sich geändert. Noch vor 10-15 Jahren war die Hochschulausbildung nur für eine kleine Gruppe möglich; heute studiert fast jeder, der es will. Gleichzeitig sind die so genannten Arbeiterberufe, die traditionell von den Absolventen der Berufsschulen ausgeübt wurden, weniger populär geworden. In Folge dieses Wandels auf dem Arbeitsmarkt vergrößert sich der Anteil der hoch (obwohl nicht unbedingt gut) qualifizierten Menschen mit hohen beruflichen Ansprüchen und der Anteil der Berufsschulabsolventen verkleinert sich. Die Ausbildungs- bzw. Absolventenstruktur in der Region und in Polen allgemein entspricht der Struktur der hoch entwickelten Ökonomien. Man kann sagen, dass die wirtschaftliche Entwicklung und die damit verbundene Veränderung der Struktur der freien Arbeitsplätze mit der Veränderung der beruflichen Präferenzen der Jugend nicht Schritt halten kann. Andererseits kann man auch behaupten, dass die Jugendlichen solche Berufe für sich wählen, die sie ausüben möchten und nicht solche, in denen sie eine Arbeit finden können. Das führt zu einer für die westeuropäischen Länder typischen Dualisierung des Arbeitsmarkts: der Überschuss der Arbeitskräfte im Bereich der „besseren“ Arbeit und das Defizit an Arbeitskräften im Bereich der „schlechteren“ Arbeit. Eine weitere Folge ist auch die Stagnation der Lohnentwicklung in den Wirtschaftssektoren, in denen ein Überschuss an Arbeitskräften herrscht und eine Anhebung der Löhne dort, wo ein Mangel an Arbeitskräften besteht. Theorie

und Praxis zeigen, dass gut ausgebildete, hoch qualifizierte junge Personen, wenn sie keine Arbeit in ihrem erlernten Beruf finden, nicht eine „schlechtere“ Beschäftigung aufnehmen, sondern ihr Glück woanders suchen. In der Realität der Region Oppeln kommen die jungen Menschen zum Schluss: „Ich habe mein Studium beendet und kann hier nicht das machen, was ich wollte. Wenn ich als Reinigungskraft, Verkäufer, auf einer Baustelle oder als Erntehelfer arbeiten muss, dann mache ich das lieber für fünfmal so viel Geld in Deutschland, Holland, England oder Irland“.¹

Folgen der Erwerbswanderung für den Arbeitsmarkt, das Wirtschaftsleben und die Entwicklung der Region Oppeln

Löhne der Erwerbswandernden

Eine Frage von grundlegender Bedeutung (abgesehen von der Größenordnung des Transfers der im Ausland Beschäftigten) sind die ausländischen Bezüge, die in die Heimatregion mitgebracht werden, sowie die Art ihrer Umverteilung (vgl. Jończy 2005a). Entsprechende Berechnungen (Jończy 2006: 71-75, 94-98) weisen darauf hin, dass die 2004 im Ausland arbeitenden Autochthonen (bei einem Jahresdurchschnittskurs von 4.6 PLN) Löhne in einer Gesamthöhe von mindestens 2.708 Millionen PLN bezogen haben, wovon ca. 2.150 Millionen nach Polen transferiert wurden. Dies ergibt circa 10.858 PLN jährlich und 905 PLN monatlich für jeden Autochthonen; und circa 2.800 PLN jährlich und 235 PLN monatlich pro Einwohner der Woiwodschaft.

Das Ausmaß dieses europaweit beispiellosen Lohntransfers aus der ausländischen Tätigkeit erfordert eine Überprüfung der Wohlstandskennzahlen für die Einwohner der Woiwodschaft Oppeln. Im Fall des verfügbaren Pro-Kopf-Einkommens bewirkt die Berücksichtigung der ausländischen Bezüge und der nicht registrierten regelmäßigen Wanderung eine Veränderung dieser Kennzahl von 740 PLN auf 1.038 PLN monatlich, was die Opper Region vom polnischen Durchschnitt auf die absolute Staatsspitze rücken lässt (vgl. Jończy 2005b). Hinsichtlich des verfügbaren Pro-Kopf-Einkommens kommen noch erhebliche Differenzen zwischen der autochthonen und der nichtautochthonen Bevölkerung vor, sollte jedoch auch die ausgesetzte Migration berücksichtigt werden, die die offizielle Kennzahl senkt, so ist anzunehmen, dass das tatsächliche Wohlstandsniveau mit über 800 PLN auch unter der nichtautochthonen Bevölkerung zu den höchsten in Polen gehört, wenn es auch deutlich

1 Großbritannien und Irland sind nach der EU-Osterweiterung zu den Hauptzielen der neuesten Arbeitsmigranten ohne die deutsche Staatsbürgerschaft aus der Region Oppeln geworden.

unter dem Niveau der autochthonen Bevölkerung liegt. Bei den Letzteren liegt das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen bei über 1.400 PLN und überschreitet somit den Staatsdurchschnitt um das Doppelte.

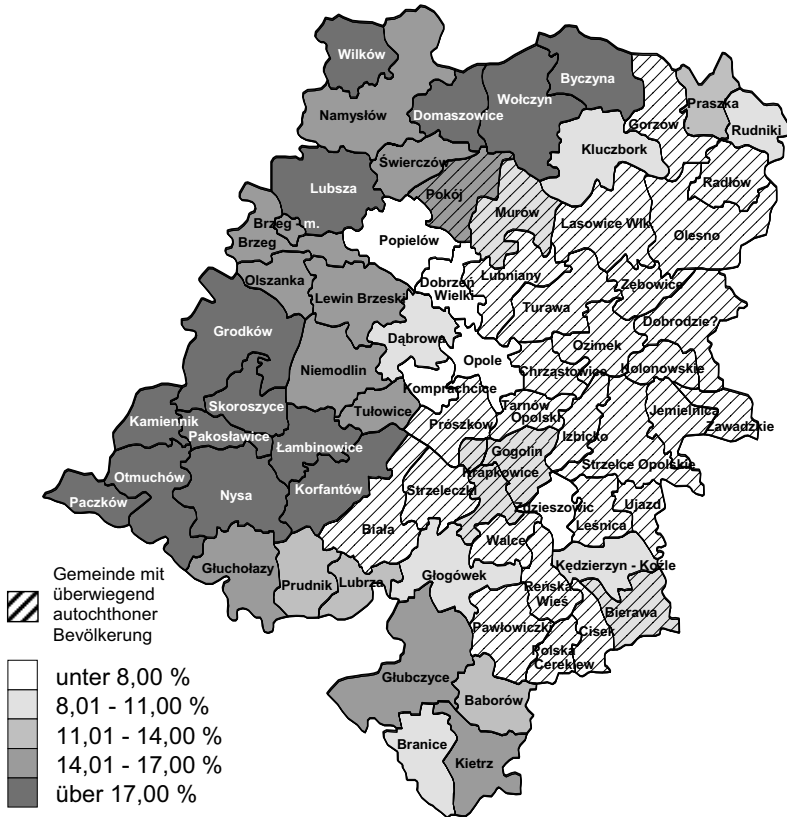
Folgen für den Arbeitsmarkt und die Wirtschaftsentwicklung

Eine Analyse des Einflusses, den die Erwerbswanderung auf die wirtschaftliche Lage in der Woiwodschaft ausübt, bestätigt die enorme Auswirkung der Migration auf den Arbeitsmarkt (vgl. Heffner 2002; Jończy 2004). Die von Autochthonen bewohnten Gemeinden zeichnen sich im Vergleich zu anderen Gebietskörperschaften durch eine sehr niedrige Arbeitslosenquote aus. Karte 2 zeigt einen sehr deutlichen Zusammenhang zwischen dem hohen Anteil der autochthonen Bevölkerung an der gesamten Einwohnerzahl und dem großen Umfang der Erwerbswanderung einerseits und der niedrigen Arbeitslosenquote andererseits.

Nahezu in allen Gemeinden, in denen die zur Arbeit im Ausland „berechtigten“ Autochthonen eine Mehrheit bilden, beträgt die Arbeitslosenquote nur wenige Prozent und geht nicht über den natürlichen Prozentsatz hinaus. Dieses Niveau ist gleichzeitig in diesen Gemeinden ca. drei- bzw. vierfach geringer als in Gemeinden mit einem geringen Anteil der autochthonen Bevölkerung. Es ist also unbestritten, dass die Möglichkeit einer Erwerbswanderung einen beispiellosen Beitrag zur Senkung der Arbeitslosenzahl und einer Erhöhung des materiellen Lebensstandards leistet.

Doch mit der Wanderungsmöglichkeit sind auch andere, weniger positive Erscheinungen verbunden. Es zeigt sich nämlich, dass Gemeinden, die einen hohen Lebensstandard ihrer Einwohner und eine geringe Arbeitslosenzahl aufweisen können, sich gleichzeitig durch eine schwache wirtschaftliche Aktivität und eine geringe Beschäftigung im Inland auszeichnen. Hohe ausländische Löhne gewähren zwar ein hohes Lebensniveau und schränken die Arbeitslosigkeit ein, doch tragen sie andererseits zu einer Lähmung der wirtschaftlichen Aktivität und der Beschäftigung in Polen bei. Wie die Karte 3 zeigt, werden sieben Gemeinden von der kleinsten wirtschaftlichen Aktivität charakterisiert (Index unter 6.0), davon sechs Gemeinden mit dem höchsten Anteil autochthoner Bevölkerung, der größten Migrationsstärke und den niedrigsten Arbeitslosigkeitsquoten (Pawłowiczki 5.92%, Kolonowskie 5.36%, Zębowice 4.4%, Zawadzkie 6.0%, Walce 4.90%, Jemielnica 5.20%).

Karte 2: Anteil der Arbeitslosen an der Zahl der in den Gemeinden der Woiwodschaft Oppeln gemeldeten Einwohner im erwerbsfähigen Alter im Jahr 2004



Quelle: Jończyk 2006

In den autochthonen Gemeinden gibt es nicht nur weniger Marktteilnehmer, ihre Entwicklung ist auch langsamer als in den anderen Gemeinden. Ein Grund dafür sind ohne Zweifel die doppelte Staatsbürgerschaft ihrer Einwohner und die damit verbundene Möglichkeit der Erwerbstätigkeit im Ausland. Die Rentabilität der Auswanderung und das im Ausland erzielte, ein paar mal höhere Einkommen führt dazu, dass die Autochthonen weniger dazu neigen, eine Firma in Polen zu gründen; wenn sie es aber wagen, dann nur, wenn ihnen diese Art der Beschäftigung größere finanzielle Vorteile bringen kann als die Migration. Das spiegelt sich in der relativ geringen Zahl der Marktteilnehmer wider. Dem ungeachtet ist die Rentabilität dieser Firmen sehr wahr-

Migrationsbedingte Angebotslücke und Disharmonie der regionalen Entwicklung

Eine Disharmonie der regionalen Entwicklung stellt langfristig das wichtigste migrationsbedingte Entwicklungsproblem der Woiwodschaft dar (vgl. Jończy 2004, 2005b, 2006). Dieses Problem besteht in einem Ungleichgewicht zwischen den verfügbaren Einkommen der Einwohner und der in der Woiwodschaft geleisteten Produktion, der wirtschaftlichen Aktivität, der Beschäftigung und den Investitionen. Offensichtlich generieren Migrationen eine Folge von Ereignissen und Wechselbeziehungen, die eine dem Einkommenszuwachs angemessene Entwicklung der wirtschaftlichen Aktivität und Produktion behindert. Diese Erscheinung ist in den einzelnen Gemeinden umso auffällender, je größer der Anteil der pendelnden Autochthonen an der Gesamtbevölkerung ist. Die Abwanderung von Arbeitskräften lässt ein diesbezügliches Angebot (Humanressourcen) auf dem Arbeitsmarkt kleiner werden. Gleichzeitig vergrößert sich im Abwanderungsgebiet die durch den Lohntransfer bedingte Nachfrage (sowohl nach Waren als auch Leistungen und Arbeit). Die Unmöglichkeit, diese Nachfrage mit Hilfe der lokalen Produktionsfaktoren zu stillen, führt zum Import von Waren, Leistungen und Arbeitskraftressourcen aus binnen- und ausländischen Märkten und zur Übernahme von Anteilen am (Waren- und Arbeits-)Markt durch fremde Kräfte aus anderen Gebieten Polens oder aus dem Ausland. Es muss betont werden, dass das BIP pro Kopf trotz des höchsten verfügbaren Einkommens pro Einwohner immer mehr vom Staatsdurchschnitt abweicht und das Leistungsvolumen pro Kopf zu den niedrigsten in Polen gehört.

Perspektive einer Verwandlung der Erwerbswanderung in einen ständigen Abwanderungsprozess

Eine weitere migrationsbedingte Gefahr hat eine demografische und soziale Dimension. Wie bereits erwähnt, hat die derzeitige Migration vordergründig einen erwerbsorientierten und periodischen Charakter und als solche bringt sie zahlreiche Vorteile für die Region mit sich. Es gibt allerdings einige Umstände, die darauf schließen lassen, dass die derzeit erwerbsorientierte und periodische Migration sich in einen ständigen Abwanderungsprozess verwandeln könnte. Es ist nämlich durchaus anzunehmen, dass die heute ins Ausland reisende Jugend über kurz oder lang den Entschluss fassen kann, in die Heimat zurückzukehren, doch dann wird sie aus einigen Gründen auf Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche stoßen.

Erstens wird der große Konkurrenzdruck seitens der sich auf dem Arbeitsmarkt etablierenden Jugend aus der Zeit des Geburtenhochs 1980-1985 immer noch sehr spürbar sein.

Zweitens werden die Jugendlichen nicht dazu bereit sein, sich einer aktiven Arbeitssuche im Oppelner Land anzunehmen, wenn sie weiterhin eine viel besser bezahlte Arbeit im Ausland in Aussicht haben, obwohl die Löhne in ihrer Heimatregion zu dieser Zeit ansteigen. Wird also der regionale Arbeitsmarkt einerseits unter dem Druck der „nichtautochthonen“ Jugend stehen und andererseits das diesbezügliche Interesse seitens der autochthonen, über eine doppelte Staatsangehörigkeit verfügenden Jugend geringer ausfallen, so werden die in der Region geschaffenen Arbeitsplätze durch die erste Gruppe besetzt.

Drittens haben Migrationen trotz des damit verbundenen Lohntransfers und einer Anregung der Nachfrage keinen erkennbaren Einfluss auf die Steigerung der wirtschaftlichen Aktivität und des Beschäftigungsstandes. Migrationen schaffen zwar ein günstiges Klima für externe Unternehmer und Arbeitnehmer, die den Oppelner Markt als Ziel ihrer Tätigkeit gewählt haben, bringen jedoch die Autochthonen nicht zu der Entscheidung, sich in ihrer Heimatregion beruflich niederzulassen.

Es gibt mehrere wichtige Faktoren, die dazu beitragen, dass die Erwerbswanderung der autochthonen Bevölkerung zu einer ständigen Abwanderung tendieren wird.

Zum Ersten deshalb, weil sich die voraussichtlichen Einbußen an der Rentabilität einer Auslandsbeschäftigung nicht nur aus dem adäquaten Einkommenszuwachs in Polen, sondern auch aus preislichen und währungskursbezogenen Änderungen ergeben werden. Die im Ausland Beschäftigten gelangen eher zu der Einsicht, dass es mehr Vorteile bringt, die Migration aufzugeben als in Polen zu arbeiten. Die Löhne in Polen werden zwar schnell steigen, doch selbst in mehreren Jahren werden sie keine Sicherheit für ein Lebensniveau geben, dass dank der heutigen ausländischen Einkommen erreicht werden kann.

Zum zweiten, weil die Rentabilität einer Arbeit im Ausland bei den dort lebenden Personen im Gegensatz zu den Pendlern nicht abnehmen wird. Von der abnehmenden Rentabilität der Arbeit im Ausland werden letztendlich Personen betroffen, die in Polen leben und im Ausland arbeiten. Würden sie aber auch im Ausland leben, würden ihre Effektiveinkommen nicht zurückgehen.

Drittens – und dies ist wohl der bedeutendste Faktor – weil ca. die Hälfte der Pendler sehr junge Personen sind, die noch kinderlos sind und keine Ehen geschlossen haben. Für diese Gruppe, die keine genügend starke Motivation besitzt, zur Rückkehr ins Oppelner Land veranlasst zu werden (Kinder, EhepartnerIn, fester Arbeitsplatz, soziale und gesellschaftliche Kontakte), werden Vorteile des festen Wohnsitzes in Deutschland und in Holland, außer der einfachen Arbeitsfindung und höherer Bezüge auch eine breite Palette von sozialen Privilegien für die Einwohner dieser Staaten und insbesondere für junge Familien mit Kindern, bestimmt eine große Bedeutung haben.

Viertens kann zu für eine permanente Auswanderung entscheidende Faktor die Ausbildungsstruktur der Jugend sein – ihre Fehlanpassung an die Arbeitsmarktbedingungen und die Nachfrage in der Region. Wenn es in vielen attraktiven Berufen keine Arbeitsplätze vor Ort gibt, dann kann man erwarten, dass die Absolventen der Hochschulen eine Beschäftigung auf den Baustellen, als Kraftfahrer oder in den Läden annehmen werden. Wenn sie aber schon eine Beschäftigung unter ihrer Qualifikationen annehmen müssen, dann im Ausland, wo sie mehr verdienen können. Dort werden sie, dank der Sprachkenntnisse und ihrer Ausbildung, bessere Lebens- und Integrationschancen haben als die weniger Qualifizierten.

Schlussfolgerungen und erforderliche Änderungen

Das grundlegende Problem der regionalen Entwicklung in Zusammenhang mit der Erwerbswanderung ins Ausland besteht in der Disharmonie in der Entwicklung der Region. Diese offenbart sich einerseits durch ein hohes Niveau der verfügbaren Einkommen und der Konsumnachfrage sowie durch eine niedrige Arbeitslosenquote unter der autochthonen Bevölkerung, andererseits aber auch durch eine dürftige Steigerung der Produktionsleistung, der wirtschaftlichen Aktivität und eine niedrige Beschäftigtenquote. Eine Fortsetzung dieses Trends droht mit einer weiteren Verlangsamung des Wirtschaftswachstums und einer weiteren Übernahme des regionalen Marktes durch Unternehmen (Waren- und Dienstleistungsmarkt) und Arbeitnehmer (Arbeitsmarkt) von außerhalb der Woiwodschaft.

Angesichts dieser Umstände ist der Prozess der regionalen Entwicklung als übergeordnetes Ziel angenommen worden. Unter diesem Ziel sind eine Steigerung der Produktionsleistung und der Beschäftigung, Einschränkung der weiteren Übernahme des regionalen (Waren-, Leistungs- und Arbeits-) Marktes durch externe Unternehmen und Personen mit einbezogen. Zur Umsetzung dieses Vorhabens sind mindestens einige Bedingungen zu erfüllen:

Die erste Bedingung ist die Bestimmung eines möglichst großen Anteils von den beträchtlichen Einkommen der Einwohner der Region für den Kauf von Waren und Leistungen, die in der Woiwodschaft von ihren Einwohnern hergestellt bzw. erbracht wurden.

Die zweite Bedingung, die zugleich auch mit der ersten verbunden ist, ist das Erreichen eines dynamischen Gleichgewichts zwischen der Nachfrage und dem Angebot auf dem Güter- und Leistungsmarkt durch eine Erweiterung dieses Angebots. Daher ist eine interne Steigerung des Investitionsniveaus und der wirtschaftlichen Aktivität insbesondere im Dienstleistungsbereich erforderlich.

Als dritte Bedingung ist eine Änderung der Art der Auslandsmigration zu verstehen. Dabei müsste die ständige und erwerbsbezogene Migration durch eine periodische und komplementäre Migration abgelöst werden und eine (quantitative, strukturelle und räumliche) Optimierung des regionalen Arbeitsmarktes durchgeführt werden. Zweifellos wird das Verhalten der jüngeren und zahlreicheren Generation (Die Jahrgänge zwischen 1980 und 1992) die entscheidende Bedeutung für die autochthone Bevölkerung in der Region Opoln haben. Man kann behaupten, dass das die letzte so zahlreiche Generation sein wird. Die wichtigste Aufgabe der regionalen Regierung wird es sein, diese Leute in der Region zu halten oder sie zur Rückkehr aus dem Ausland nach Polen zu überzeugen.

Im Kontext einer möglichen Regionalpolitik ist die Schlussfolgerung wichtig, dass der größte Teil der Migranten im Ausland arbeitet, weil sie dort mehr verdienen und für die Autochthonen nicht die mangelnden Arbeitsplätze in Opoln ein Problem des Arbeitsmarkts sind, sondern die Vergütung für die vorhandene Stellen. Eine Lösung dieses Problems – das eine Folge der objektiven ökonomischen Bedingungen und der wirtschaftlichen Entwicklung Polens ist – überschreitet die Möglichkeiten der regionalen Institutionen wie der Arbeitsagenturen. Die Migranten erwarten von der polnischen Regierung und den lokalen Regierungen keine finanzielle Unterstützung im Form von Renten, Arbeitslosengeld oder ähnlichem. Sie erwarten jedoch solche Schritte, die die Wirtschaft der Region aktivieren und ihnen in der Zukunft die Aufnahme einer Beschäftigung zu besseren Konditionen und mit besseren beruflichen Entwicklungschancen in der Region als heute ermöglichen werden.